

Kernlehrplan

Evangelische Religion

Erweiterte Realschule / Gesamtschule

- Entwurf -

2011

Inhalt

Allgemeine Vorbemerkungen

Kernlehrpläne und Bildungsstandards	S. 3
Die Rolle der Fachkonferenzen	S. 3

Konzeption des Lehrplans

Religionsunterricht im Kontext schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrages	S. 4
Religionsunterricht und Schulkultur	S. 4
Religionsunterricht und Kirche	S. 4
Die Gottesfrage als Zentrum evangelischen Religionsunterrichts	S. 4
Rechtliche Grundlagen und konfessionelle Kooperation	S. 5
Kompetenzorientierung und Kompetenzerwerb	S. 5

Struktur des Lehrplans

Strukturmodell	S. 6
Erläuterungen zum Strukturmodell	S. 7

Dimensionen und Kompetenzen im Fach Evangelische Religion

S. 8

Prozessorientierte Kompetenzen

S. 10

Der Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen in den Doppeljahrgängen

S. 13

Anhang

Zum Umgang mit dem Kernlehrplan	S. 17
Anwendungsbeispiel „Projekt Weihnachten“	S. 18
Zentrale biblische Texte	S. 20
Kirchliche Richtlinien, Positionspapiere, Denkschriften	S. 22

Allgemeine Vorbemerkungen

Kernlehrpläne und Bildungsstandards

Mit der Vereinbarung von Bildungsstandards durch die Kultusministerkonferenz haben sich die Länder der Bundesrepublik Deutschland auf einen gemeinsamen Bezugsrahmen hinsichtlich der schulischen Anforderungen in den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache, Biologie, Chemie und Physik verständigt.

Die für Konzeption und Inhalte des konfessionellen Religionsunterrichtes zuständigen Kirchen haben diese schulpolitische Entwicklung aufgegriffen und verbindliche Richtlinien¹ bzw. Orientierungshilfen² zur weiteren Entwicklung kompetenzorientierter Bildungsstandards und Kerncurricula für den katholischen und evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I vorgelegt. Die vorliegenden Kernlehrpläne orientieren sich an diesen schulformübergreifenden Vorgaben und führen sie für die Unterrichtsplanung weiter aus.

Der Kernlehrplan für das Fach Evangelische Religion

- gilt für Erweiterte Realschulen und Gesamtschulen und stimmt für beide Schulformen inhaltlich überein,
- formuliert die verbindlichen allgemeinen und inhaltsbezogenen Kompetenzen und beschränkt sich auf wesentliche Inhalte und Themen,
- gibt Empfehlungen, in welchen Zwischenschritten die inhaltsbezogenen Kompetenzen in den einzelnen Jahrgangsstufen erreicht werden sollen,
- beschreibt fächerübergreifende Kompetenzen, die sich insbesondere auf Methoden und Lernstrategien als Voraussetzung für den Erwerb inhaltlicher Kompetenzen beziehen,
- enthält allgemeine Hinweise zur Unterrichtsgestaltung.

Die Rolle der Fachkonferenzen

Die inhaltlichen Vorgaben der Kernlehrpläne beschränken sich auf das Wesentliche. Deshalb kommt den Fachkonferenzen noch stärker als bisher die Aufgabe zu, gemeinsame Konzepte zur Entwicklung der Kompetenzen zu vereinbaren und ihre Umsetzung im Unterricht abzustimmen.

Einerseits schreibt der Kernlehrplan die zu erreichenden Kompetenzen vor, andererseits lässt er den Schulen den nötigen Freiraum, bei der Umsetzung die Rahmenbedingungen vor Ort zu berücksichtigen und eigene Schwerpunkte zu setzen.

Die Fachkonferenzen haben daher die Aufgabe, schuleigene Arbeitspläne zu erstellen, die sowohl die angeführten Kompetenzen als auch die Kerninhalte für eine Klassenstufe konkretisieren. Sie legen Inhalte und Unterrichtseinheiten sowie deren zeitliche Anordnung innerhalb der Klassenstufen fest.

1 Vgl. Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 - 10/Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss). Bonn 2004

2 Vgl. Kompetenzen und Standards für den evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen. EKD-Texte 111, Hannover 2011; Dietlind Fischer/Volker Eisenbast (Red.): Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Erarbeitet von der Expertengruppe am Comenius-Institut Münster 2007

Konzeption des Lehrplans

1. Religionsunterricht und Schule

Religionsunterricht im Kontext schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags

Religiöse Bildung und Erziehung gehören zum allgemeinen schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Religion ist ein wesentlicher Bestandteil gesellschaftlichen Lebens und gehört konstitutiv zum Menschsein. Insofern ist religiöse Bildung ein Teil der Allgemeinbildung.

Da in einer öffentlichen Schule all das zur Sprache kommen soll, was elementar zum Menschsein gehört und alle Menschen angeht - unabhängig davon, ob sie sich selbst als religiös bezeichnen oder nicht - ist die Beschäftigung mit Religion in ihrer historischen, globalen oder individuellen Gestalt unabdingbar notwendig. Wissen über Religion, der Umgang und die Auseinandersetzung mit ihr sind unverzichtbare Bestandteile schulischer Bildung. Insofern leistet der Religionsunterricht einen wichtigen Beitrag zur autonomen Lebensgestaltung.

Religion ist immer auch gelebte Religion. Sie nimmt in Weltanschauungen, in konkreten Religionen und in den jeweiligen Konfessionen Gestalt an. Unsere Kultur ist geprägt von der jüdisch-christlichen Tradition und ihrer konfessionell-kirchlichen Ausprägung. Da religiöse Bildung mehr ist als reine Wissensvermittlung, kann sie als Religionskunde nur unzureichend erschlossen werden. Religiöse Bildung vollzieht sich in der Spannung zwischen „Identität und Verständigung“.³ Der Religionsunterricht ist durch den Inhalt und die Lehrperson erkennbar konfessionell geprägt. Er hilft den Schülerinnen und Schülern sich in der eigenen Religiosität zu vergewissern und fordert sie gleichzeitig auf, sich mit anderen Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen auseinander zu setzen.

Religionsunterricht und Schulkultur

Der evangelische Religionsunterricht ist an der Gestaltung der Schule als Lebens- und Erfahrungsraum beteiligt.⁴ Dabei bringt der Religionsunterricht seine spezifischen Kompetenzen ein, die sich beispielsweise in der Begleitung und Beratung, in der Diakonie, in der Gestaltung von Gottesdiensten, Andachten und Schulfesten oder in der Förderung interkultureller und interreligiöser Verständigung zeigen.

Religionsunterricht und Kirche

Evangelischer Religionsunterricht gehört zum Bildungsprogramm der Schule und ist ordentliches Lehrfach. Auch wenn der Religionsunterricht nicht „Kirche in der Schule“ sein darf, steht dem Verweis auf kirchengemeindliche Zusammenhänge und der Begegnung mit gelebtem Christentum im gemeindlichen Kontext nichts entgegen. Glaubensgrundlage in reformatorischer Tradition ist die Rechtfertigung allein durch den Glauben.⁵

Die Gottesfrage als Zentrum evangelischen Religionsunterrichts

Der evangelische Religionsunterricht leistet einen Beitrag zur persönlichen Orientierung und zur Werteerziehung. Dabei ist zu bedenken, dass Religionsunterricht nicht primär Werteunterricht ist. Im Zentrum des Religionsunterrichts steht die Gottesfrage. Insofern sind die im Religionsunterricht vermittelten Werte immer im Zusammenhang mit ihr zu sehen. Der Glaube beruht nicht auf Werten, sondern umgekehrt beruhen Werte auf dem Gottesglauben, wie er in der biblischen Tradition verankert ist.

³ Vgl. Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2003

⁴ Positionspapier zum Evangelischen Religionsunterricht der Evangelischen Kirche im Rheinland. Düsseldorf 2003, S. 4

⁵ Vgl. Kompetenzen und Standards für den evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. (Kerncurriculum für die Realschule, Schuljahrgänge 5 – 10), EKD-Texte 111, Hannover 2010

Rechtliche Grundlagen und konfessionelle Kooperation

Artikel 4 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland sichert die Ausübung des Grundrechts der Religionsfreiheit durch den Einzelnen. Nach Artikel 7 ist der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach in den öffentlichen Schulen und wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt.

Die rechtlichen Grundlagen des evangelischen Religionsunterrichts im Saarland sind im Artikel 29 der Landesverfassung und in den Paragraphen 10 bis 15 des Schulordnungsgesetzes verankert. Der evangelische Religionsunterricht wird im Einverständnis mit den Lehren und Satzungen der „Evangelischen Kirche im Rheinland“ und der „Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)“ konfessionell erteilt.⁶ Er ist grundsätzlich offen für Schüler anderer Religionen, Konfessionen oder für Schüler ohne Religions- und Bekenntniszugehörigkeit.⁷

In Absprache mit Fachkonferenzen ist der evangelische Religionsunterricht an Kooperation mit anderen Konfessionen und Religionen interessiert.⁸ Dies kann auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlicher Weise geschehen (z.B. Kooperation in Fachkonferenzen, konfessionell-kooperative Unterrichtssequenzen, gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten).

Kompetenzorientierung und Kompetenzerwerb

Das Hauptmerkmal einer Kompetenzorientierung im Religionsunterricht ist der Perspektivenwechsel, der den Blick darauf richtet, was die Schülerinnen und Schüler am Ende eines Lernintervalls wissen und können müssen und welche Bereitschaft zur Auseinandersetzung, Umsetzung oder Anwendung sie mitbringen sollen. Er veranlasst zu einer konsequenten Schülerorientierung, indem er zentrale, langfristig aufgebaute Lernergebnisse fokussiert.

Herkömmliche, „inputorientierte“ Lehrpläne geben vorrangig Auskunft über Inhalte, die vermittelt und erschlossen werden sollen. Sie antworten auf die Frage: „Welche Themen werden im Unterricht behandelt?“ Kompetenzgeleitete, „outputorientierte“ Lehrpläne dagegen fragen: „Was wird am Ende des Unterrichtsprozesses von den Schülerinnen und Schülern an Fähigkeiten erwartet und wie können sie diese zeigen?“⁹

Der Kernlehrplan Evangelische Religion nennt Kompetenzen, die an fachspezifischen Inhalten erworben werden. Die konsequente Fokussierung des Kompetenzerwerbs bei Schülerinnen und Schülern zieht demnach keineswegs die Beliebigkeit von Inhalten nach sich. Er formuliert prozessorientierte Kompetenzen für Doppeljahrgänge (Klasse 5/6, 7/8, 9/10) und inhaltsbezogene Kompetenzen, die synoptisch dargestellt werden. Dadurch ermöglicht er eine Übersicht über Lernprozesse, die kumulativ aufeinander aufbauen und nachhaltiges Lernen intendieren.

Für die Klassenstufen 9 und 10 sind die inhaltsbezogenen Kompetenzen, die in der Klassenstufe 10 vermittelt werden sollen, kursiv gedruckt und mit einer entsprechenden Anmerkung (*) versehen. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Bildungsgängen müssen – im Rahmen eines integrierenden Unterrichts durch binnendifferenzierende Maßnahmen – im Anspruchsniveau und Komplexitätsgrad der fachlichen Anforderungen im Unterricht deutlich werden. Der Lehrplan beschränkt sich auf die Benennung der Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Schuljahre erwerben und über die sie am Ende ihres Bildungsganges verfügen sollen. Er gibt zugleich Empfehlungen, in welchen Klassenstufen welche inhaltsbezogenen Kompetenzen vermittelt werden sollen, um vernetztes Lernen zu ermöglichen.

⁶ Weitere Ausführungen zu diesen Grundlagen formulieren „die Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu verfassungsrechtlichen Fragen des Religionsunterrichtes vom 7. Juli 1971“ sowie die Denkschriften der Evangelischen Kirche „Identität und Verständigung“ und „Maße des Menschlichen“. Vgl. Identität und Verständigung, a.a.O; Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2003

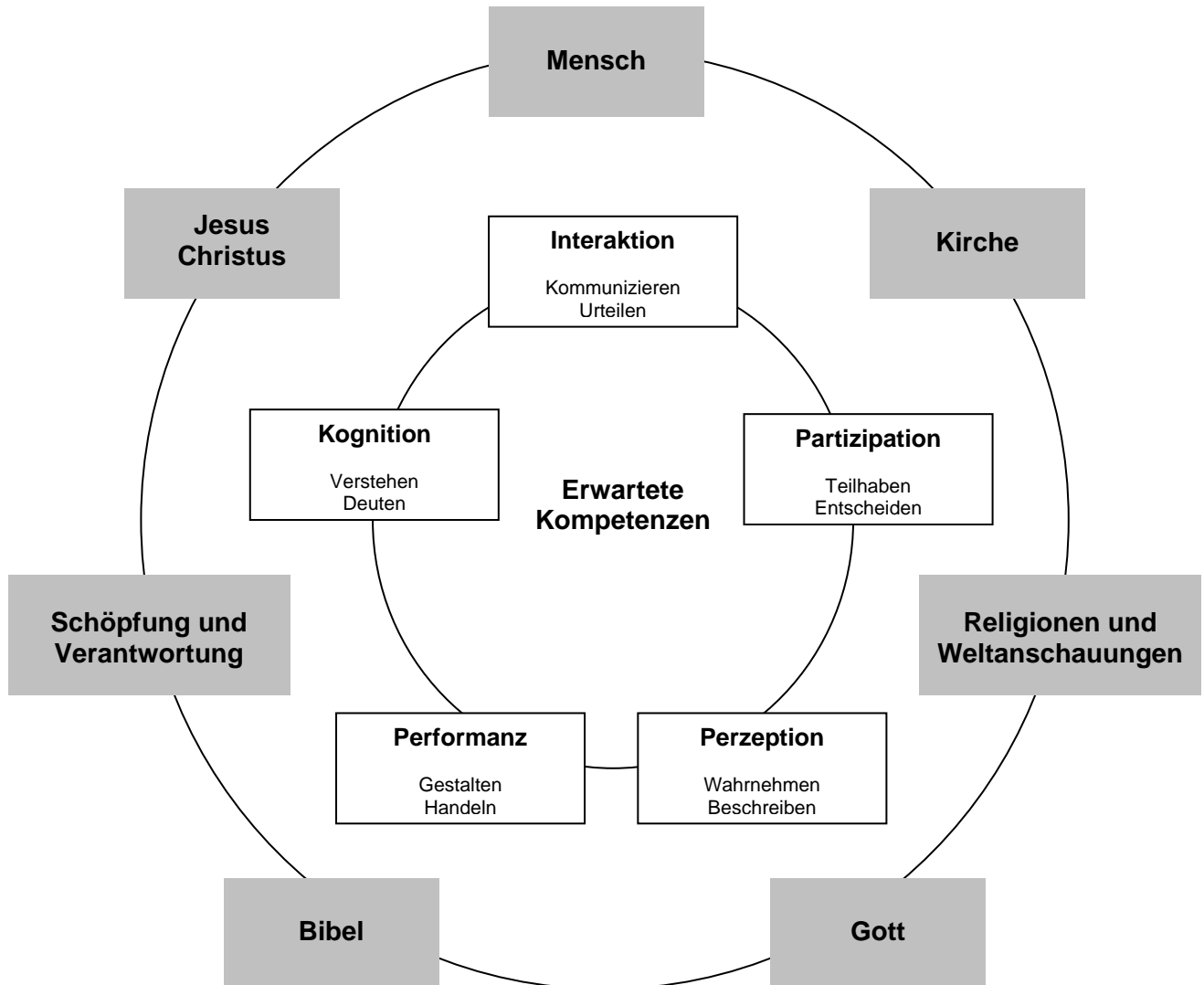
⁷ Vgl. Erlass über die Teilnahme konfessionsfremder oder konfessionsloser Schüler im Religionsunterricht (19. November 1985), Absatz 3, 4

⁸ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz und EKD: Zur Kooperation von evangelischem und katholischem Religionsunterricht. Würzburg, Hannover 1998

⁹ Vgl. Gabriele Obst: Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht. Göttingen 2008

2. Struktur des Lehrplans

Strukturmodell



Erläuterungen zum Strukturmodell

Im Kernlehrplan werden prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen aufeinander bezogen. Die **prozessorientierten Kompetenzen** nennen Verfahren, die Schüler lernen und beherrschen sollen. Damit sind die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Bereitschaft gemeint, das erworbene Wissen im Alltag anwenden zu können und zu wollen. An dieser Beschreibung orientieren sich sowohl die Auflistung der prozessorientierten Kompetenzen (S. 10 ff) und die daraus resultierenden Teilkompetenzen (S.13 ff).

Zu den prozessorientierten Kompetenzen¹⁰ gehören:

- Theologische Sachkompetenz:	Kognition	I
- Religiöse und theologische Sensibilität:	Perzeption	II
- Religiöses Ausdrucksverhalten:	Performanz	III
- Dialogfähigkeit:	Interaktion	IV
- Verantwortliche Lebensgestaltung:	Partizipation	V
- Übergreifende Kompetenzen		VI

Dem gegenüber geben die **inhaltsbezogenen Kompetenzen** vor, über welches Wissen und Können die Schülerinnen und Schüler in den Doppeljahrgängen verfügen und wozu sie in Bezug auf Motivation, Werthaltung und Einstellung gelangen sollen.¹¹

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen als konstitutive Elemente des Evangelischen Religionsunterrichts werden den folgenden sieben **Dimensionen** zugeordnet. Diese stellen keine zu behandelnden Themen oder Unterrichtseinheiten dar, sondern dienen der durchgängigen Orientierung und Strukturierung.

Die Dimensionen sind:

- Gott
- Schöpfung und Verantwortung
- Jesus Christus
- Bibel
- Mensch
- Kirche
- Religionen und Weltanschauungen

¹⁰ Vgl. Kompetenzen und Standards für den evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I, a.a.O. S. 18 – 20; Kraft, Friedhelm/Kuhl,

Lena: Vom Kerncurriculum zum schuleigenen Lehrplan. Oder: Aller Anfang ist schwer, in: Loccumer Pelikan 2/2007, S. 67ff.

¹¹ Fischer/Eisenbast, Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung, a.a.O., S. 11 und S. 16

Dimensionen und Kompetenzen im Fach Evangelische Religion

Dimensionen
Gott
<p>Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Evangelischen Religionsunterricht die Möglichkeit über Gott nachzudenken, Grunderfahrungen des menschlichen Lebens auf ihre eigene Existenz und Lebensgestaltung zu beziehen.¹²</p> <p>Der Evangelische Religionsunterricht will sie an das biblische Reden von Gott heranzuführen und ihnen helfen ein Gottesverständnis zu entwickeln, das sich auch im Alltag (Theodizeefrage, christliche Überzeugungen,...) bewährt. „Dabei sollen sie mit der Zeit offen werden für andere und neue Bilder von Gott, erfahren, warum Menschen von Gott reden und begreifen, dass Menschen von Gott nur in Bildern und Symbolen sprechen können.“¹³</p>
Schöpfung und Verantwortung
<p>Die Verantwortung gegenüber der Schöpfung und ihrer Bewahrung leitet sich ab vom biblischen Schöpfungsauftrag des Menschen. Sie beinhaltet sowohl die Fürsorge gegenüber dem einzelnen Leben als auch die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen.</p> <p>Die Möglichkeiten moderner Naturwissenschaften und Technologien in Leben einzugreifen, führen immer wieder zu Grenz- und Entscheidungssituationen. Die theologische Ethik sieht Leben in die Verantwortung vor Gott gestellt, nicht nur in die der Öffentlichkeit und in die der Wissenschaften. Sie verweist vor allem auf die unantastbare Würde allen Lebens. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Erfahrung machen, dass Gott durch seine Schöpfung den Menschen mit in die Verantwortung für ihre Bewahrung und Erhaltung nimmt.</p>
Jesus Christus
<p>Die Person und das Wirken Jesu als Christus sind zentraler Bestandteil des Evangelischen Religionsunterrichts. In den Gleichnissen und Wundern Jesu erschließen die Schülerinnen und Schüler die existentielle Bedeutung der Botschaft vom Reich Gottes. Wunder sind Aussage seiner Handlungsweise gegenüber Menschen, die an ihn und seine Vollmacht glauben; Gleichnisse verdeutlichen, wie Gott an den Menschen handelt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, welche Bedeutung der gekreuzigte und auferstandene Christus für ihr Leben haben kann.¹⁴</p>
Bibel
<p>Die Bibel ist die Basis für den christlichen Glauben; sie ist Zeugnis von Gottes Offenbarung, seinem Handeln an den Menschen und führt zu individuellen Glaubenserfahrungen.</p> <p>Ihre Texte werden im Unterricht bibeldidaktisch erschlossen, um den Schülerinnen und Schülern das Handeln Gottes verständlich zu machen und um Antworten auf existentielle Fragen zu geben.</p>

¹² Identität und Verständigung, a.a.O. S. 30f

¹³ Vgl. Rainer Lachmann: Gott. In: Theologische Schlüsselbegriffe. Hrsg. v. Rainer Lachmann. Göttingen 2004, S. 108 – S. 123; Gerd Theißen: Kausalattribution und Theodizee. In: Erkennen und Erleben. Beiträge zur psychologischen Erforschung des frühen Christentums. Hrsg. v. Gerd Theißen und Petra Gemünden. Gütersloh 2007, S. 183 – S.196

¹⁴ Vgl. Jens Schröter: Jesus von Nazareth. Jude aus Galiläa: Retter der Welt. Leipzig 2006; Wolfgang Stegemann: Jesus und seine Zeit. Sozialgeschichtliche Auslegung des NT. Stuttgart 2009; Ruben Zimmermann: Kompendium der Gleichnisse. Gütersloh 2007; dgl.: Hermeneutik der Gleichnisse. Gütersloh 2008; Bernd Kollmann: Neutestamentliche Wundergeschichten. Leipzig 2007

Dimensionen

Mensch

Die anthropologische Thematik ist im Evangelischen Religionsunterricht analog der entwicklungspsychologischen Voraussetzung der Schülerinnen und Schüler durchgängig präsent.

Der Gegenstand der theologischen Anthropologie ist der Mensch in seiner Beziehung zu Gott und in seiner Bestimmung als Mensch vor Gott. Die Gottesbeziehung ist grundlegend für die biblische und theologische Rede vom Menschen. Der Evangelische Religionsunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, über existenzielle Fragen des menschlichen Lebens nachzudenken und eigene Grunderfahrungen auf ihre Existenz zu beziehen.¹⁵

Kirche

In der Kirche definiert sich die christliche Gemeinschaft als Gottesvolk, das sowohl durch die Taufe als auch im gemeinsamen Bekenntnis zu Jesus als dem Christus sein Heil erfährt. Der Evangelische Religionsunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Kirche in ihrer Geschichte und in ihrer gegenwärtigen Gestalt kritisch zu reflektieren und leistet damit einen Beitrag, dass sie sich als Christen und als Teil der Kirche verstehen können.

Religionen und Weltanschauungen

Im Mittelpunkt steht die Bildung einer eigenen religiösen Identität, die eine unvoreingenommene und angstfreie Öffnung gegenüber dem Anderen erleichtert und eine Kultur des Respektes fördert. Vor dem Hintergrund zunehmender Migrationsbewegungen und weltweiter Globalisierung ist die religiöse Pluralität fester Bestandteil des Lebens geworden. Andere Lebensorientierungen, Religionen und Weltanschauungen treten neben den unseren Kulturkreis prägenden christlichen Glauben. Im Evangelischen Religionsunterricht werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, den Blick auf das Eigene und auf das Fremde zu schärfen sowie in einen kritischen Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen einzutreten.

¹⁵ Vgl. Petra von Gemünden: Affekte und Affektkontrollen. In: Erkennen und Erleben, a.a.O. S. 249 – S. 269

Prozessorientierte Kompetenzen

Kompetenz I: Theologische Sachkompetenz: Kognition		
Über religiöse Sachverhalte, Kernstücke der biblisch-christlichen Tradition und des christlichen Lebens (konfessionsbezogen) Auskunft geben und deren Bedeutung für unsere Kultur benennen		
Teilkompetenz 1 (Reproduktion) K I,1	Teilkompetenz 2 (Reorganisation) K I,2	Teilkompetenz 3 (Transfer) K I,3
wichtige biblische Texte bzw. Zusammenhänge und ihre unterschiedlichen Sprachformen (z.B. Gebete, Gleichnisse) rezipieren wesentliche Inhalte des ev. Christentums (z.B. Kirchengeschichte, konfessionsprägende Inhalte) benennen	biblisch-theologische Motive (z.B. Gottes Treue; sein befreiendes, Leben förderndes Handeln; Rechtfertigung; Hoffnung über den Tod hinaus) aufzeigen und mit Beispielen verbinden	biblisch-theologische Inhalte aufzeigen und ihre Bedeutung für die Lebensgestaltung erklären wie auch beurteilen

Kompetenz II: Religiöse und theologische Sensibilität: Perzeption		
religiöse Phänomene, persönliche Glaubensüberzeugungen sowie Selbst- und Weltverständnis wahrnehmen; Sensibilität für lebensförderliche und lebensfeindliche Formen von Religion zeigen		
Teilkompetenz 1 (Reproduktion) K II,1	Teilkompetenz 2 (Reorganisation) K II,2	Teilkompetenz 3 (Transfer) K II,3
wahrnehmen, dass persönliche Glaubensüberzeugungen existieren, die rational nicht herleitbar sind wahrnehmen, dass solche Überzeugungen Lebenssituationen (z.B. Glück, Erfolg, Krankheit, Verlust, Leid, Tod) bestimmen und lenken	an Hand eigener Erfahrungen beschreiben, wo christliche Religion und Kirche für sie lebensförderlich ist bzw. für sie unverständlich bleibt an Hand von Beispielen aus anderen Religionen Gottesbilder und Glaubensinhalte identifizieren	sich als Teil der Gemeinschaft der Christen erkennen und dazu Stellung beziehen eigene Zweifel und Anfragen an Gott, Kirche und Religion wahrnehmen und sie kritisch zum Ausdruck bringen

Kompetenz III: Religiöses Ausdrucksverhalten: Performanz		
Grundformen religiöser, insbesondere christlicher Praxis (z.B. Feste feiern, Rituale) darstellen und zur Sprache bringen		
Teilkompetenz 1 (Reproduktion) K III,1	Teilkompetenz 2 (Reorganisation) K III,2	Teilkompetenz 3 (Transfer) K III,3
die Bedeutung von christlichen Festen und Ritualen sprachlich und spielerisch darstellen	religiöse Feiern in Schule und Gemeinde mit gestalten und Rituale einüben biblische Texte als Grundlage christlicher Lebensführung wahrnehmen	sich mit Formen christlicher Praxis im Wandel der Zeit kritisch auseinandersetzen und mit Festen und Ritualen anderer Religionen vergleichen sich mit der religiösen Praxis in einer globalisierten Welt auseinandersetzen

Kompetenz IV: Dialogfähigkeit: Interaktion

sich mit anderen weltanschaulichen und religiösen Überzeugungen begründet auseinandersetzen und mit anderen Konfessionen und Religionen respektvoll umgehen sowie Zweifel und Kritik artikulieren

Teilkompetenz 1 (Reproduktion) K IV,1	Teilkompetenz 2 (Reorganisation) K IV,2	Teilkompetenz 3 (Transfer) K IV,3
wesentliche Inhalte und Ausdrucksformen des Christentums evangelischer Prägung im Vergleich zu anderen Konfessionen wie auch anderen Religionen vor dem Hintergrund der eigenen Tradition benennen	Charakteristika anderer Weltanschauungen und Religionen sachgemäß beschreiben, um einen respektvollen und kritischen Umgang mit Anderen ermöglichen	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Christentum und anderen Weltanschauungen sowie anderen Religionen identifizieren und ein persönliches Urteil formulieren sich bei Begegnungen mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen angemessen verhalten sowie nach gemeinsamen Handlungsmustern suchen

Kompetenz V: Verantwortliche Lebensgestaltung: Partizipation

sich in Orientierung an christlichen Werten und Überzeugungen verantwortungsbewusst verhalten

Teilkompetenz 1 (Reproduktion) K V,1	Teilkompetenz 2 (Reorganisation) K V,2	Teilkompetenz 3 (Transfer) K V,3
über Möglichkeiten verantwortungsvollen Lebens und solidarischen Handelns Auskunft geben	die Würde aller Lebewesen wahrnehmen durch ihr Verhalten (in Orientierung an christlichen Werten und Überzeugungen) gemeinschaftliches Leben in ihrem Umfeld fördern	alternative Handlungsszenarien, Folgeabschätzungen und Begründungen entwickeln sachgemäße Entscheidungen exemplarisch in Handlungen erproben bzw. in Projekte überführen

Kompetenz VI: Übergreifende Kompetenzen

Der heutige Evangelische Religionsunterricht vollzieht einen Wandel hin zur Schülerzentrierung und lässt sich in unterschiedlichen methodischen Prinzipien (z.B. Handlungsorientierung, Ganzheitlichkeit, Kooperative Lernformen, offenes und entdeckendes Lernen) realisieren.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben übergreifende Kompetenzen, die die Selbständigkeit und die Selbsttätigkeit hinsichtlich der Erarbeitung der Dimensionen im Evangelischen Religionsunterricht ermöglichen.

Die folgende Übersicht ist bewusst unvollständig und soll exemplarisch verstanden werden.

Handlungskompetenz

- Planung und Durchführung von
- Feiern
 - Projekten (über längeren Zeitraum, fächerübergreifend, mehrere Tage in Folge)
 - Interviews, Streitgesprächen
 - Exkursionen (z.B. religiöse Orte, Ausstellungen, Museen)

Kompetenz VI: Übergreifende Kompetenzen

Methodenkompetenz

schülerzentrierte Sozialformen (z.B.: PA, GA, kommunikative Unterrichtsmethoden wie Placemat, WELL)

Präsentationsformen (z.B. Plakate, Rollenspiele, Präsentationssoftware)

Dokumentationsformen (z.B. Portfolio, Film, Fotos)

Recherche (z.B. Internet, Bibliothek, Interview)

Kreative und meditative Kompetenz

musikalische Gestaltung (z.B. Musizieren, Tänze, Meditationen)

bildnerische Gestaltung (z.B. Malen, Collagen, Arbeit mit verschiedenen Werkstoffen)

sprachliche und darstellende Gestaltung (z.B. Texte, Gedichte, Szenen, Hörspiele, Rollenspiele, Pantomimen)

Medienkompetenz

kritische Bewertung von Filmen, Musik, Hörspielen

Arbeit mit dem PC und dem Internet (z.B. Recherche, Lernen an Stationen, Lernsoftware)

Präsentationen mit PC, OHP

Produktion eigener Filme, Clips, Hörspiele

Der Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen in den Doppeljahrgängen

Dimension GOTT		
Klasse 5/6	Klasse 7/8	Klasse 9/10
in Text, Bild, Gespräch Gedanken und Erfahrungen in Bezug auf Gott ausdrücken. (K II,1)	Wege der Gottesbegegnung bzw. Gotteserfahrung (z.B. Gebet, Traum) nennen und interpretieren. (K III,1+2)	unterschiedliche Gottesvorstellungen in verschiedenen Lebenssituationen und Altersstufen reflektieren. (K I,3) <i>kritisch beurteilen, wie außerbiblische und gesellschaftliche Vorstellungen von Gott Menschen in ihrem Verhalten beeinflussen (z.B. Werbung, Fanatismus).*</i> (K II, 3; K V,3)
beschreiben, in welchen Metaphern im AT und NT von Gott gesprochen wird. (K I,1+2)		
alttestamentliche Geschichten, in denen Gott Personen der Bibel begegnet ist (z.B. Abraham, Moses, David, Jeremia), nacherzählen. (K I,1)	am Beispiel eines biblischen Propheten (z.B. Amos, Jeremia) und am Leben und Wirken des Apostels Paulus zeigen, wie das Leben eines Menschen aussieht, der Gott folgt. (K I,1; K III,2; K V 1+2)	
erzählen, wie Menschen in bestimmten Lebenssituationen Erfahrungen mit Gott gemacht haben. (K II,1)	am Beispiel einer Gestalt der Kirchengeschichte (z.B. F. v. Assisi, P. Gerhardt) beschreiben, wie sich Gottesglauben im Leben auswirkt. (K II,1+2; K V,1+2)	<i>reflektieren, wie sich Menschen in ihrer Verzweiflung an Gott wenden, von ihm Hilfe erwarten (Theodizeeproblem) bzw. ihn ablehnen (Religionskritik).*</i> (K III,3; K V,3)
sich an Gott wenden (z.B. Gebet, Lied, Stille, gottesdienstliche Feier). (K III,1)	Erfahrung von Leid und Freude in Verbindung mit Gott bringen (z.B. Gebete, Lieder, Klage). (K III,2; K V,2)	

Dimension SCHÖPFUNG UND VERANTWORTUNG		
Klasse 5/6	Klasse 7/8	Klasse 9/10
beschreiben, wie in der Bibel von der Schöpfung gesprochen wird. (K I,1)	die biblischen Schöpfungserzählungen von modernen Weltentstehungstheorien unterscheiden. (K II,2; K IV,2)	
Schöpfungserzählungen anderer Kulturen mit biblischen Vorstellungen vergleichen. (K IV,1)	den Zusammenhang von Weltentstehungserzählungen und bestimmten Welt-, Gottes- und Menschenbildern erklären. (K I,2; K II,2)	<i>begründen, warum sich Schöpfungserzählungen und naturwissenschaftliche Weltentstehungstheorien nicht widersprechen, sondern unterschiedliche Absichten verfolgen.*</i> (K IV,3)
verantwortungsvoll mit der Schöpfung umgehen. (K II,2; K V,1)	erklären, was es heißt, sich als Gottes Geschöpf und Ebenbild zu verstehen (Leben als Geschenk). (K II,2 + 3)	<i>begründen, warum Christen vom Schöpfungsglauben her verantwortlich sind in ethischen Bereichen (z.B. Friedensfragen, Medizin, Technologie, Biologie).*</i> (K I,3; K V,3)
Freude und Dankbarkeit über die Schöpfung Gottes in Spiel, Musik und Festen zum Ausdruck bringen. (K III,1)	die von Gott zugewiesene Verantwortung für die Schöpfung auf die eigene Lebensgestaltung übertragen. (K I,2; K V,2)	

Dimension JESUS CHRISTUS		
Klasse 5/6	Klasse 7/8	Klasse 9/10
über die Zeit und Umwelt Jesu berichten (z.B. religiöse Gruppen) und vom jüdischen Glauben erzählen. (K I,1)	Jesusbilder deuten. (K II, 1+2) das Leben Jesu in Stationen nacherzählen und darstellen. (K I,1+2)	<i>die Darstellung Jesu in den vier Evangelien unterscheiden.*</i> (K I,2+3) <i>Stellung beziehen zu Christusbildern aus Kunst, Musik sowie Literatur und diese mit der biblischen Überlieferung vergleichen.*</i> (K I,3; K II,2+3)
an Beispielen die Zuwendung Jesu zu den Menschen wiedergeben und beschreiben. (K I,1; K V,1)	Auskunft geben, inwiefern sich Jesus besonders den Ausgegrenzten zugewandt hat und dies auf heutiges diakonisches Handeln zu übertragen. (K I,2; K V,1)	
Reden (z.B. Gleichnisse, Streitgespräche, Wunder) Jesu nacherzählen und deren Bedeutung für das menschliche Zusammenleben erklären. (K I,1; K V,1)	von Menschen in der Nachfolge Jesu (z.B. Bonhoeffer, Martin Luther King, Gandhi) erzählen und ihr Verhalten (z.B. Frieden, Nächstenliebe, Vergebung) beurteilen. (K I,2; K V,2)	<i>zentrale Aussagen Jesu (z.B. Bergpredigt, Gleichnisse vom Reich Gottes) nennen, beurteilen und auf das eigene Leben beziehen.*</i> (K I,3; K V,3)
die Passions- und Ostergeschichte nacherzählen. (K I,1)	verschiedene Ostererzählungen als Ausdruck der Hoffnung für alle Menschen deuten. (K I,2; K II,1; K V,2+3)	sich mit Erfahrungen von Sterben und Tod auseinandersetzen, christliche Hoffnungsbilder und die Auferstehung Jesu darauf beziehen und Stellung nehmen. (K II,3; K III,2+3)
christliche Symbole (z.B. Taube, Wasser, Brot und Wein, Fisch, Kreuz) nennen, erklären und sie als Bilder des Glaubens wahrnehmen. (K I,1; K II,1+2)		

Dimension BIBEL		
Klasse 5/6	Klasse 7/8	Klasse 9/10
mit der Bibel umgehen (z.B. Aufbau, Einteilung, Interpretation). (K I,1-3; K III,1+2)		
verschiedene Bibelübersetzungen vergleichen. (K I,2+3)		
	wichtige Textformen der Bibel (z.B. Gleichnisse, Erzählungen, Briefe, Prophetenworte) unterscheiden und interpretieren. (K I,1-3)	
über die Entstehung (z.B. Überlieferungsprozess, Kanon, Zeit) und Ursprachen der Bibel Auskunft geben. (K I,1)	die Evangelien benennen, über ihre Entstehung Auskunft geben (synoptische Fragestellung). (K I,1-3)	
wichtige biblische Inhalte erzählen. (K I,1)	Gleichnisse, Wundergeschichten und Streitgespräche exegetisch untersuchen und auf das eigene Leben beziehen. (K I,2)	<i>unterschiedliche Auslegungsmodelle (z.B. historisch-kritisch, feministisch) nennen, darstellen und reflektieren.*</i> (K I,1-3; K V,3)

* in Klassenstufe 10

Dimension MENSCH		
Klasse 5/6	Klasse 7/8	Klasse 9/10
über ihre Stärken und Schwächen sprechen. (K II,1)	Erwartungen, Wünsche und Ängste reflektieren und Ideen für einen achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen entwickeln (z.B. Suchtprävention, Schönheitswahn). (K II,2)	Fragen nach dem Menschsein und nach dem Sinn des Lebens stellen sowie Antworten im christlichen Glauben finden. (K III,3; K V,2+3)
zwischenmenschliche Beziehungen (z.B. Familie, Freundschaft) wahrnehmen. (K II,1)	Liebe (Sexualität, Erotik, Agape) als Bestandteil des menschlichen Lebens verstehen. (K V,2)	einen respektvollen Umgang in Liebe und Partnerschaft entwickeln. (K V,3)
	Freundschaft, Liebe und Geschlechtlichkeit in Beziehung setzen. (K II,2)	
Lebensbedingungen von Kindern weltweit wahrnehmen und vergleichen. (K II,1; K V,1+2)	Beispiele für Gewissensentscheidungen nennen und zeigen, inwiefern die biblische Botschaft (z.B. Dekalog, Bergpredigt, Gleichnisse) eine Orientierungshilfe sein kann. (K III,2; K V,2)	<i>über Schuld, Strafe und Vergebung reflektieren und Bezüge zur Bibel herstellen (z.B. Kain und Abel; Jesus und die Ehebrecherin).*</i> (K II,2; K III,2; K V,2)
	über die sinnstiftende Bedeutung von Arbeit Auskunft geben und Probleme (z.B. Arbeitslosigkeit, Leistung, Misserfolg, Krisen) reflektieren. (K II,3; K V,1-3)	<i>die ethische Bewertung von Arbeit reflektieren (z.B. Luther, Calvin, Marx).*</i> (K V,3)
		<i>sich mit Bedrohungen (z.B. Krieg, Gewalt, Armut, Arbeitslosigkeit) und Begrenzungen (z.B. Krankheit, Tod) menschlichen Lebens unter der Einbeziehung christlicher Wertvorstellungen auseinandersetzen.*</i> (K V,2+3)

Dimension KIRCHE		
Klasse 5/6	Klasse 7/8	Klasse 9/10
über die Bedeutung des Pfingstereignisses und die Anfänge des Christentums Auskunft geben. (K II,1+2)	am Beispiel des Paulus erklären, wie das Christentum in die Welt getragen wurde, und die Entwicklung der Kirche nachzeichnen (z.B. Urgemeinde, Christenverfolgung, Konstantinische Wende, Reformation). (K I,1+2)	wesentliche Merkmale von Kirche und Glauben (z.B. Institution, Sakramente, Riten) nennen und erklären. (K I,1+2)
	Merkmale des Antijudaismus und Antisemitismus benennen als auch Ideen entwickeln, wie Vorurteile abgebaut werden können. (K I,2-3; K V,2+3)	<i>Beispiele für Anpassung und Widerstand sowie den Missbrauch der Religion durch Kirche und Staat (z.B. Kreuzzüge, Kirche im Dritten Reich) benennen und bewerten.*</i> (K I,1-3)

Dimension KIRCHE		
Klasse 5/6	Klasse 7/8	Klasse 9/10
die Merkmale der evangelischen und katholischen Kirche sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Konfessionen wahrnehmen und benennen. (K I,1; K IV,1)	das Selbstverständnis der evangelischen Kirche auf die reformatorischen Erkenntnisse zurückführen und mit dem katholischen Kirchenverständnis vergleichen. (K I,1; K V,2)	<i>artikulieren, wie sie sich ihre Kirche und kirchliches Handeln vorstellen (z.B. „Kirche der Jugend“ in Taizé).</i> (K III,3)
über die Ökumene Auskunft geben und Beispiele ökumenischen Handelns in ihrem eigenen Umfeld beschreiben und reflektieren. (K I,1; K IV,2)		über die Entstehung der Diakonie (z.B. Wichern, Bodelschwingh) Auskunft geben, Beispiele diakonischen Handelns nennen und biblisch begründen. (K I,1; K II,2; K V,2)
christliche Feste nennen, erklären und gestalten. (K I,1; K II,1; K III,1+2)	einen Schulgottesdienst durchführen. (K I,1-3; K III,1-3; K V, 1-3)	

Dimension RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN		
Klasse 5/6	Klasse 7/8	Klasse 9/10
den Ursprung von Judentum, Christentum und Islam in den Geschichten von Abraham wiederfinden. (K I,1)	die christlichen Wurzeln im Judentum entdecken. (K I,1+2)	die drei abrahamitischen Religionen vergleichen. (K I,2+3)
über wesentliche Elemente der jüdischen Glaubenspraxis (z.B. Feste, Feiern, Speisevorschriften) berichten. (K I,1+2; K IV,2)		
davon erzählen, wie Muslime ihren Glauben leben. (K IV,1)	über das Leben des Propheten Mohammed und die Entstehung des Islam erzählen. (K I,1+2) die fünf Säulen des Islam nennen und ihre Bedeutung für das Leben der Muslime erklären. (K I,1+2; K IV,2)	
als Religionsgruppe ihren andersgläubigen Mitschülern mit Respekt begegnen. (K III,3; K IV,1-3)		<i>wesentliche Merkmale des Hinduismus und Buddhismus erklären.*</i> (K I,1+2) <i>mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen über Lebens- und Glaubensüberzeugungen diskutieren sowie einen eigenen Standpunkt vertreten.*</i> (K III,3; K IV,3)
	Weltanschauungen, Fundamentalismus und pseudoreligiöse Angebote benennen und kritisch beurteilen. (K I,1-3; K IV,3)	

Anhang 1: Zum Umgang mit dem Kernlehrplan

1.1 Verwendung der Kompetenzmatrix		
Vorgehensweise nach prozessorientierten Kompetenzen	Vorgehensweise nach inhaltsbezogenen Kompetenzen	Kompetenzen / Dimensionen
<p>Prozessorientierte Kompetenzen auswählen</p> <p>Inhaltsbezogene Kompetenzen aus den sieben Dimensionen auswählen</p>	<p>Inhaltsbezogene Kompetenzen aus den sieben Dimensionen auswählen</p> <p>Prozessorientierte Kompetenzen auswählen</p>	<p>Darstellung der prozessorientierten Kompetenzen</p> <p>Kompetenz I (Theologische Sachkompetenz: Kognition)</p> <p>Kompetenz II (Religiöse und Theologische Sensibilität: Perzeption)</p> <p>Kompetenz III (Religiöses Ausdrucksverhalten: Performanz)</p> <p>Kompetenz IV (Dialogfähigkeit: Interaktion)</p> <p>Kompetenz V (Verantwortliche Lebensgestaltung: Partizipation)</p> <p>Kompetenz VI übergreifende Kompetenzen</p> <p>Darstellung der Dimensionen und inhaltsbezogenen Kompetenzen</p> <p>Dimension Gott</p> <p>Dimension Schöpfung und Verantwortung</p> <p>Dimension Jesus Christus</p> <p>Dimension Bibel</p> <p>Dimension Mensch</p> <p>Dimension Kirche</p> <p>Dimension Religionen und Weltanschauungen</p>
1.2 Klärung der Lernvoraussetzungen		
Soziokulturelle Voraussetzungen, Wissen, Können, Leistungsbereitschaft		<ul style="list-style-type: none"> - Soziale Herkunft, Sprachkompetenz,... - Vorwissen - Können
1.3 Auswahl der Inhalte, Methoden, Materialien und Bestimmung des Zeitansatzes		
Erweiterter Arbeitsplan		<ul style="list-style-type: none"> - Klärung der Fragestellung - Vorwissen und Erwartungen - Didaktische und methodische Überlegungen - Systematisch-theologische Reflexion - Auslegung - Schulbuch, Texte in Auswahl, Bastel- und Malmaterial
1.4 Überprüfung des Kompetenzerwerbs		Sicherung der Lernergebnisse
Alle durch den Klassenarbeitserlass freigestellten Optionen		<ul style="list-style-type: none"> - Schriftliche Kontrolle der HA, Heft, SÜ - Benotung des Ordners und der Materialgestaltung - Besondere Lernleistung
1.5 Schulkultur		Fächerübergreifende Aspekte in Bezug zum Schulleben
<ul style="list-style-type: none"> - Schulgottesdienst - kath. Religionsunterricht - Absprachen und Projektplanung mit Lehrkräften anderer Fächer 		<ul style="list-style-type: none"> - Schulprojekttage - Feiern im Klassenverband

Anhang 2 : Anwendungsbeispiel „Weihnachten“

2.1 Kompetenzmatrix					
Dimension	K I: Theologische Sachkompetenz	K II	K III: Performanz	K IV	K V: Verantwortliche Lebensgestaltung
Gott			sich an Gott wenden (z.B. Gebet, Lied, Stille, Feier). (K III, 1)		
Jesus Christus	christliche Symbole (z.B. Weihnachtsbaum, Kerzen, Krippe, Engel) nennen, erklären und sie als Bilder des Glaubens wahr nehmen. (K I, 1)				
Bibel	wichtige biblische Inhalte erzählen. (K I, 1) mit der Bibel umgehen (z.B. Aufbau, Einteilung, Interpretation). (K I, 1 - 3; K III,1 + 2) verschiedene Bibelübersetzungen vergleichen. (K I, 2 + 3) biblisch-theologische Inhalte aufzeigen und ihre Bedeutung für die Lebensgestaltung erklären wie auch beurteilen. (K I, 3)		einen Bezug zwischen biblischen Aussagen / Traditionen und heutigen Lebenssituationen herstellen. (K III, 2)		
Kirche	christliche Feste nennen, erklären und gestalten. (K I, 1)				alternative Handlungsszenarien, Folgeabschätzungen und Begründungen entwickeln. (Advent und Weihnachten verantwortungsbewusst gestalten.) (K V, 3)
K VI: Übergreifende Kompetenzen					
Handlungskompetenz: Dokumentieren (z.B. Plakate Advent, 2 Weihnachtsgeschichten) Gestalten (z.B. Weihnachtsfeier, Gottesdienst)	Methodenkompetenz: Präsentieren (z.B. Gebet, Rollenspiel) Recherchieren (z.B. Bibel) Kooperative Unterrichtsmethoden (z.B. Placemat)	Kreative und meditative Kompetenz: Basteln (z.B. Sterne, Krippe) Feiern Wunschzettel schreiben Weihnachtslieder	Medienkompetenz: Auditive und visuelle Medien (z.B. Bilder, CD) Recherchieren im Internet und in Printmedien (z.B. Kritische Reflexion der Geschenkekultur)		

2.2 Arbeitsplan				
Std.	Inhalte/Informationen	Aufgaben	Methoden	Materialien
1 - 2	<p>Die Schüler sammeln Aspekte zum Rahmenthema und erstellen einen Zeitplan.</p> <p>Die Schüler wählen aus dem Rahmenthema Feste „Advent und Weihnachten“ aus.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Informationen aus dem Elternhaus - Internetrecherche - eigene Vorstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperative Lernformen¹⁶ (z.B. Freiarbeit, SOL) - FU 	Internet
3 - 7	<p>Schüler bearbeiten die Thematik selbständig:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kirchenjahrkreis - Advent - Weihnachten - Epiphantias - Nikolaus/Weihnachtsmann 	<ul style="list-style-type: none"> - Texte lesen, analysieren - Bilder auswählen - Fantasiereise - MT-Weihnachtsrap - Memory erstellen - Kirchenjahrkreis - Kreuzworträtsel - Gebet formulieren - Lieder singen - Wunschzettel schreiben - Weihnachtsbaum aufstellen und schmücken 	<ul style="list-style-type: none"> - Wechselnde Sozialformen: FU, EA, PA, GA - Exegese - Malen - Textarbeit - Symbole deuten - Nacherzählung - Basteln 	<p>Bibel</p> <p>Weihnachtslieder</p>
8 - 10	<p>Schüler präsentieren und dokumentieren ihre Arbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bildergeschichte gestalten - Spielszenen aufschreiben - Tanz einüben - Weihnachtslieder singen - Texte lesen - Plakate erstellen - Themenmappe fertigstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Präsentation - Gestalten - Malen - Zeichnen - Singen - Tanzen 	<p>Plakate</p> <p>Mappe</p>

¹⁶ Vgl. Annette Bernhart/Dominik Bernhart: Kooperatives Lernen. Ein Praxisbuch zum wechselseitigen Lehren und Lernen (WELL). 2. Auflage. Donauwörth 2010

Anhang 3: Zentrale biblische Texte

Die folgenden Bibeltextangaben beziehen sich auf die Beispiele in den inhaltsbezogenen Kompetenzen. Sie sind exemplarisch zu verstehen.

2.1 Altes Testament

Gen 1,1-2,4a	Priesterlicher Schöpfungserzählung
Gen 2,4b-25	Jahwistische Schöpfungserzählung
Gen 4,1-16	Kain und Abel
Gen 12,1-9; 15,1-6	Berufung Abrahams und Sohnesverheißung
Gen 28,10-22	Jakobs Gottesbegegnung und Bethel
Ex 3,1-14	Berufung Moses und seine Gottesbegegnung
Ex 12,1-11	Passa-Fest (und Exodus)
Ex 20,1-17	Dekalog (vgl. Parallele in Dtn 5,6-21)
1 Sam 16,1-13	Berufung Davids
1 Sam 17,1-54	David und Goliath
2 Sam 11,1-27	David und Batseba
2 Sam 12,1-24	Nathan und David
Hiob 1,1-22	Rahmenerzählung Hiob
Hiob 14,1-22	Hiobs Klage
Ps 1	Eröffnung der Psalmensammlung
Ps 8	Mensch und Schöpfung
Ps 23	Hirtenpsalm
Ps 104	Schöpfungspsalm
Ps 139,1-6	Gottes- und Menschenbild
Jes 7,10-17	Immanuelsverheißung
Jes 9,1-6	Verheißung des Friedefürsten
Jes 53,1-12	Gottesknecht
Jer 15,10-21	Klage Jeremias
Amos 8,1-6	Vision und Anklage Amos
Amos 7,1-17	Amos und Amazja

2.2 Neues Testament

Mt 2,1-12	Magier aus dem Osten
Mt 5,1-12	Bergpredigt: Seligpreisungen
Mt 5,33-37	Antithesen: Schwören
Mt 6,1-15	Beten, Vater Unser (vgl. Parallele Lk 11,2-4)
Mt 7,24-29	Gleichnis vom Hausbau (vgl. Parallele)
Mt 18,21-35	Gleichnis von der Vergebung
Mt 20,1-16	Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg
Mt 28,16-20	Missionsbefehl
Mk 1,16-20	Berufung der Jünger (vgl. Parallelen, auch Mt 3,13-19)
Mk 2,1-12	Heilung des Gelähmten (vgl. Parallelen)
Mk 4,1-9	Gleichnis vom Sämann (vgl. Parallelen)
Mk 4,26-29	Gleichnis vom Wachsen der Saat
Mk 4,30-34	Gleichnis vom Senfkorn (vgl. Parallelen)
Mk 4,35-41	Stillung des Sturms (vgl. Parallelen)
Mk 10,46-52	Heilung des Bartimäus (vgl. Parallelen)
Mk 12,13-17	Frage nach der Steuer (vgl. Parallelen)
Mk 12,18-27	Frage nach der Auferstehung (Streitgespräch)
Mk 14,32-42	Passionsgeschichte: Gethsemane (vgl. Parallelen)
Mk 15,24-37	Passionsgeschichte: Kreuzigung (vgl. Parallelen)
Lk 1,46-55	Magnifikat
Lk 2,1-20	Weihnachtsgeschichte
Lk 5,1-11	Fischzug des Petrus
Lk 6,27-35	Feldrede: Feindesliebe (vgl. Parallele)
Lk 10,25-37	Gleichnis vom barmherzigen Samaritaner
Lk 14,15-24	Gleichnis vom Abendmahl (vgl. Parallele)
Lk 15,11-32	Gleichnis vom verlorenen Sohn
Lk 17,11-19	Heilung der Leprakranken
Lk 24,13-35	Emmausgeschichte
Joh 8,1-11	Jesus und die Ehebrecherin
Joh 20,11-18	Ostergeschichte: Maria von Magdala (vgl. Parallele Mk 16,1-8)
Apg 2,1-13	Pfingstgeschichte
Apg 2,42-47	Summarium der ersten Gemeinde
Apg 9,1-25	Berufung des Paulus (vgl. Parallelen)
1 Kor 11,17-26	Abendmahl in Korinth
Phil 2,5-11	Philipperhymnus

Anhang 4: Kirchliche Richtlinien, Positionspapiere, Denkschriften

Deutsche Bischofskonferenz und EKD. Zur Kooperation von evangelischem und katholischem Religionsunterricht. Würzburg, Hannover 1998

Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 1994

Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10 der Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss). Hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Die deutschen Bischöfe 78. Bonn 2004

Kompetenzen und Standards für den evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen. EKD-Texte 111, Hannover 2011

Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2003

Positionspapier zum Evangelischen Religionsunterricht der Evangelischen Kirche im Rheinland. Düsseldorf 2003